

ang des Montanienmarktes haben wir bereits erwähnt; als höher sind zu nennen Bochumer, Vauxhütte, Gelsenkirchener und Dampfer, deren Kurse projektweise liegen. Fremde Renten sind behauptet, namentlich Mexikaner, Italiener und Türken. Heilmilde Anleihen behauptet. Umtausch etwa 4 1/2 Prozent. Privatdiskont 1 Prozent. Der Schluss der Börse war fest. Ein offizieller Brief in Getreide und Mühlenfabrikanten fand nicht statt. Voco-Spiritus bleibt auf große Zulagen bei weniger Kaufkraft schwach. 70er 30 Mark (30 Pfennige niedriger), 60er 28,6 Mark (10 Pfennige niedriger). Die Haltung für Getreide war am 18. Markt fest. Ansgang wickelte zuversichtlich auswärts. Meldungen, sowie die kalte Witterung, die ein baldiges Aufheben der Schifffahrt befürchten lässt. Weizen etwa 1 Mark, Roggen 0,50 bis 0,75 Mark höher, Hafer fest, aber still. Nach Ermittlung der Centralstelle für die preussischen Landwirtschaftsvereine wurden besetzt in Berlin: Weizen 189, Roggen 148, Hafer 149,50 Mark; Stettin-Stadt: Weizen 171 bis 176,50, Roggen 131 bis 135, Hafer 130 bis 138. Wetter: bedeckt, kühl, Süd-Süd-Westwind.

Frankfurt a. M. (Schluss) Credit 201,00. Disconto 201,00. Dresdner Bank 157,50. Staatsbahn 72,00. Lombarden 74,00. Karlsruher 172,40. Linde. Gold 100,00. Portugiesen 100,00. Sehr fest.

Berlin, 18. Uhr Nachmittags. Rente 108,25. Aktien 108,55. Wechsel 108,00. Verrückten 21,50. Löhne 22,00. Linsenloose 118,00. Ottomankauf 69,00. Staatsbahn 72,00. Lombarden 74,00. Sehr fest.

Frankfurt a. M. (Schluss) Credit 201,00. Disconto 201,00. Dresdner Bank 157,50. Staatsbahn 72,00. Lombarden 74,00. Karlsruher 172,40. Linde. Gold 100,00. Portugiesen 100,00. Sehr fest.

Berlin, 18. Uhr Nachmittags. Rente 108,25. Aktien 108,55. Wechsel 108,00. Verrückten 21,50. Löhne 22,00. Linsenloose 118,00. Ottomankauf 69,00. Staatsbahn 72,00. Lombarden 74,00. Sehr fest.

Oertliches und Sächsisches.

Ihre Majestäten der Königin und die Königin werden voraussichtlich vom 2. November an einen etwa 14tägigen Aufenthalt in Schloß Stolzenhof nehmen.

Mit Sr. Majestät dem Könige wird sich am Sonnabend auch Sr. Königl. Hoheit der Prinzessin Johanna Georg nach Altenburg begeben, um der Beisepina Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Sachsen-Altenburg beizuwohnen.

Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August begab sich gestern früh nach Wollstein, um dem Gefechtschef der Schüler der Unteroffizierschule beizuwohnen. Die Rückkehr nach Wollstein erfolgte Abends.

Die Stadtvorordneten beschloffen in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig, den Rath zu ersuchen, eine Abänderung des Statuts vom 4. April 1882 in der Richtung vorzunehmen, daß die Zahl der Stadtvorordneten von 72 auf 78 vermehrt werde, sowie den Antrag des Wahlausschusses auf Vermehrung der unbesoldeten Rathstellen zur Zeit abzulehnen.

In ihrer letzten Versammlung hat die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (unter der Präsidentschaft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August) zur Besichtigung ihrer in ihrem 9. Jahre, in Dresden im nächsten Jahre stattfindenden allgemeinen deutschen Landwirtschaftlichen Wanderausstellung ein, mit der sie ihren ersten Anstellungsgang durch das Deutsche Reich beendet. Ihre damit verbundene Wanderversammlung ist die 13. seit dem Bestehen der Gesellschaft und die zweite, die in der Stadt Dresden, wo ihre Mitglieder unmittelbar nach der Begehung der D. L. G. zum ersten Male zu einer Wanderversammlung zusammenzutreten, abgehalten wird. So bedeutet die Ausstellung des Jahres 1888 einen wichtigen Entwicklungsabschnitt für die gesamte, zur Zeit 11.700 Mitglieder zählende Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, und es ist mit Freuden zu begrüßen, daß gerade für sie ein prächtiger und sehr günstig gelegener Platz gewonnen werden konnte. Dank dem Entgegenkommen der Stadt Dresden ist es nämlich trotz mancher Schwierigkeiten gelungen, einen Theil des Großen Gartens samt den Spielplätzen und dem Ausstellungspalast als Ausstellungsort verfügbar zu machen. Damit findet die Ausstellung eine möglichst günstige Lage, nahezu inmitten der Stadt. Allerdings ist das Ausstellungsgelände selbst durch eine belebte Straße in zwei Theile getheilt, die nur mittels einer Brücke in Verbindung gesetzt werden können; außerdem ist der Platz räumlich nicht so reichlich bemessen, wie die D. L. G. es von den vorhergehenden Jahren her gewohnt war; doch dürfte dieser schätzbare Mangel noch einen Vortheil für die Gesellschaft einbringen, indem damit das schon länger bestehende Verbot, im Interesse der Besucher einer zu reichen Besichtigung entgegenzukommen, einen räumlichen Nachtheil gewinnt, und die Güte des Ausstellungsortes durch schärfere Sichtung auf die höchste Stufe gehoben werden wird. Die demnach zu veranlassende Anstellungsordnung für Dresden beschränkt besonders in der Theilnahme bezüglich der einzelnen Aussteller das Maß der Anmeldungen noch stärker, als dies bereits für Hamburg vorgehoben war, und legt außerdem Höchstzahlen für die Besichtigung überhaupt fest, indem sie insgesamt nur 80 Pferde, 50 Rinder, 50 Schafe, 400 Schweine und 150 Hühner zulassen will. In der Theilnahme sind im Ganzen Geldpreise in Höhe von 61.405 Mk. und außerdem 8 Preisämtern ausgesetzt. Dabei ist für Pferde eine neue Gebrauchs-Abtheilung gebildet, in deren 4 Klassen Reit- und Wagenpferde einer Gebrauchsprobe unterworfen werden sollen; es ist ferner als eine Schau der Pferde unter dem Sattel bei im Weichte im großen Hingeb des Ausstellungspalastes gedacht, die zur Belebung des Ausstellungsbildes wesentlich beitragen wird. Die Ausstellung von „Erzeugnissen“ findet ein vorzügliches Unterkommen in dem Ausstellungspalast. Sie ist mit 8148 Mk. und 160 Preisämtern ausgestattet und wird in Dresden durch eine umfassende Fischausstellung, eine Ausstellung frischen Obstes, sowie durch eine Gesamtdarstellung der sächsischen Dämonen und Futtermittel erweitert sein, während für die Traubenweinfabrikation die Obst- und Schaumwein-Kothalle, sowie für die Volkerei-Ausstellung mit Nichtkoststoffe wiederum besondere Vorrichtungen im Freien werden errichtet werden. Der Landeskulturath für das Königreich Sachsen bringt eine Darstellung der Landeskultur des Königreichs, die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft selbst eine große Handelslehre-Ausstellung u. dgl. Die Abtheilung für „Landwirtschaftliche Geräthe und Maschinen“ wird gleichfalls auf einem kleineren Raum als gewöhnlich sich zusammenfinden müssen; doch sind auf Beschränkung des Platzes hinzielende Bestimmungen in bereits in den früheren Anstellungsordnungen enthalten und in Gebrauch gewesen. Die Hauptabtheilung wird sich auf drei Gruppen von Maschinen beziehen: auf Getreide-Trocken-Apparate, Schrotmühlen und Strohpressen; dafür sind 1950 Mk. Preise in Aussicht genommen. Außerdem werden die Maschinen zur Herstellung von Schrot und Mehl zu einer Gruppen-Ausstellung und die Kartoffel- und Rüben-Entzuckungs- zu einer Sonderausstellung vereinigt werden. — Die Dauer der Ausstellung ist nicht wie bisher nur auf 5, sondern auf 6 Tage festgesetzt, nämlich von Donnerstag den 16. bis Dienstag den 21. Juni. Dabei soll der Besuch gemacht werden, die kleinere Hälfte des Ausstellungsgeländes, auf welchem der Ausstellungspalast sich befindet, des Abends nach Schluß der eigentlichen Ausstellung noch geöffnet zu halten, um die schönen Anlagen und die zur zu beachtende Erzeugnisse-Ausstellung den Besuchern, besonders auch den Fremden, noch einige Stunden zur Verfügung zu halten. Soweit man schon jetzt erleben kann, verspricht die Besichtigung der Ausstellung eine sehr reiche zu werden; infolge der centralen Lage Dresdens in Deutschland darf auch erwartet werden, daß der Besuch sowohl der Ausstellung wie auch der Wanderversammlung ein zahlreicher sein wird. Die Wanderversammlung wird in gewohnter Weise in zahlreichen Sitzungen abgehalten und mit Ausstellungen und Besichtigungen ausgestattet werden. Bei dem hochentwickelten Stande der Landeskultur in Sachsen, bei den landwirtschaftlichen Reizen der Umgebung und bei der Anziehungskraft von Elb-Flüssen selbst ist eine zahlreiche Theilnahme auch an diesem Theil der Veranstaltung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mit Sicherheit zu erwarten. Die Anmeldebücher, sowie die Anstellungsordnungen sind vom 1. November d. J. ab von der Centralstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW, Kochstraße 73, zu beziehen. — Am 23. November wird seitens der Ausstellungsgesellschaft eine geladene Versammlung angeleglicher Einwohner von Dresden und Umgebung die Bedeutung der Gesellschaft, sowie ihrer in Dresden abgehaltenen Ausstellung des Nächstjährigen angelegt und dabei auch über die Besondereheiten gerade dieser Ausstellung jede wünschenswerthe Auskunft gegeben werden.

Ein besonders dichter Nebel hatte sich gestern früh über die innere Stadt gelagert. Es war ein auf und ab wogender, wässriger, beizend stehender Dampf, als ob im großen Maßstabe hier gebraut würde. Am dichtesten war der Nebel, welcher der Stadt London alle Ehre gemacht hätte, in der Nähe der Erde und über dem Strom selbst, so daß man von den Brücken betrad nicht den Wasserpiegel erkennen konnte. Die Schiff-

fahrt war dadurch nahezu zur Unmöglichkeit geworden. Das 8 Uhr-Schiff, welches von Altschiff abgelassen wurde, hatte erst in netto einer halben Stunde die Reusfächer der Dampfkessel erreicht, so vorsichtig mußte gefahren werden, da man in der That nicht 20 Meter weit sehen konnte. Am schnellsten bewegten sich nach die Straßenbahnen vorwärts, wo sie auf zweigleisigen Strecken ihren Schienenweg, ohne Kollisiongefahr befahren zu müssen, dahin rollen konnten, die übrigen Gefährte aber mußten sich vorsichtig im Schritt vorwärts bewegen. Dabei schien der Nebel durch die schwebenden Winterkleider der geschäftig dahineilenden Menschenkinder hindurch bis auf die Haut zu dringen und ließ die Lufttemperatur doppelt empfindlich werden. Wie eine bleiche, schmutzgelbe Scheibe stand die Sonne am Firmament, bis sie allmählich eine diatrophe Färbung annahm, dann, den sie umgebenden Nebelschleier immer goldiger verfarbend, schließlich gegen 9 Uhr intensiver leuchtend wurde, der feigere Sonnengott mit seinen intensiven Strahlen die wogenden Nebelgelichter zerbrach und einen azurblauen, über den Sieg lachenden Himmel herabstürzte. Die mit reichlich gefallenen Laub überfrachten Kalkflächen der Anlagen, und die halb schon fahlen Büsche bedeckte der Reif. Doch bedurfte es nur weniger Stunden, und die trotz ihres niedrigen Standes noch wohlthuend wärmende Sonne hatte die letzten Spuren dieses Kampfes des Lichtes gegen die Mächte der Finsterniß vertilgt. — Eine große Gefahr für die Gesundheit bringen jedoch diese Morgenebel mit sich, denn bei gleichem Nebeliger, feuchter Luft trat 1890 die tödtliche Influenza-Epidemie auf und jezt wird wiederum eine bedrohliche Ausbreitung der Influenza beobachtet. Mit den starken Ausbreitungsumschlägen und der nebeligen Luft scheint auch das Auftreten der Nervenepidemie in Zusammenhang zu stehen, welche unter den Kindern schon manches Opfer gefordert hat. So werden die Berliner weltlichen Vororte in besonderer Weise davon heimgesucht, so daß in mehreren Orten behördlicherseits die Bestimmungen über die Anzeigepflicht in Erinnerung gebracht und die Vorarbeiten über die Handhabung derselben veranlaßt worden sind. Wie sehr die heimtückliche Krankheit unter den Berliner Kindern wüthet, zeigt besonders auch der zur Zeit so unregelmäßige Schulbesuch, denn in manchen Klassen ist die Zahl der fehlenden Kinder größer als die der anwesenden. Heußerlicher Vorwurf bedarf es namentlich bei Neokonfessionisten, da sowohl bei der Influenza wie vor allem bei der Diphtheritis ein Mißfall die schwersten Folgen nach sich ziehen kann.

In der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ erschienen im vorigen Jahre unter der Ueberschrift: „Sächsische Staats-“ bzw. „Staatliche Musterwerkstätten“ zwei umfängliche Artikel, in denen die Arbeitsverhältnisse in der königlichen Artillerie-Verksstatt, Geschloßfabrik und dem Walzwerklaboratorium besprochen, Offiziere und Beamte dieser Verksstätten theils persönlich, theils bezüglich des von ihnen den dort beschäftigten Arbeitern gegenüber geäußerten Verhältnissen in geringfügiger oder geradezu gegenüberlicher und herabwürdigender Weise angegriffen wurden und schließlich das Urtheil gefällt wurde, daß „so manches in den Musterwerkstätten faul sei und es mit den Lohnverhältnissen und der Genossenschaft der Arbeiter traurig stehe.“ Wegen der in den Artikeln enthaltenen schmerzlichen Beleidigungen hat das Kriegsministerium seinerzeit Strafandrohung gestellt. Obwohl die ermittelten beiden Verfasser der Artikel in der Strauntersuchung einen umfänglichen Zeugnissapport in Bewegung gesetzt haben, um die Wahrheit der in den Artikeln aufgestellten Behauptungen zu erweisen, ist dies doch völlig mißlungen und vielmehr die Unwahrheit sämtlicher Behauptungen erwiesen worden. Auf Grund des nunmehr rechtskräftig gewordenen Erkenntnisses des 5. Strafkammer des königlichen Landgerichts hier hatte in Nr. 217 der Sächsischen Arbeiter-Zeitung vom 21. Oktober 1897, dem Antrage des königlichen Kriegsministeriums gemäß, die Veröffentlichung des Urtheils zu erfolgen, durch welches die beiden Verfasser der gedachten Artikel wegen Beleidigung zu zehn Monaten bzw. zu einem Jahr Gefängnis kostenpflichtig verurtheilt worden sind.

Durch die meisten Zeitungen Deutschlands machte jezt eine Notiz die Kunde, nach der die philologische Fakultät der Universität Leipzig die Bestimmungen für die Erlangung der philologischen Doktorwürde infolgedessen geändert habe, als in Zukunft nicht mehr in absentia promovirt werden kann. Die „Bl. Bz.“ sagt dieser Nachricht erläuternd hinzu: „Aber der schriftlichen Abhandlung wird künftig die Ablegung einer mündlichen Prüfung gefordert.“ Durch diese Meldung kann also die irrige Meinung erweckt werden, als sei bisher in Leipzig zur Erlangung der philologischen Doktorwürde eine mündliche Prüfung nicht nöthig gewesen. Dies ist aber trotzdem auch nach den bisherigen Bestimmungen seit langen Jahren der Fall, eine Ausnahme fand nach § 18 dieser Bestimmungen nur bei älteren Werbern statt; „die durch ihre bisherigen Arbeiten sich eine anerkannte Stellung in der Wissenschaft erworben haben“, diesen kann die Fakultät gestatten, nach Gutdünken einer Dissertation zu promoviren.“ Für alle anderen Bewerber war schon seit Längerem eine mündliche Prüfung in drei Fächern zur Erlangung der Doktorwürde neben der Dissertation unerlässlich erforderlich.

Wir erhalten folgendes Eingelände: Es ist gegenwärtig bekannt, daß infolge der Bahnhofsarbeiten die allerdings für den Fahrverkehr recht unangenehme Concordienbrücke fällt, und das mit Recht und Gott sei Dank! dagegen ist so gut wie unbekannt, daß diese ganz direkte Straßenzug, der die Leipziger Vorstadt a und Biech an einerseits mit der Antonstadt und dem neuen Stadtteil Nordwest andererseits auf kürzestem Wege verbindet, auch fallen soll! Allgemein ist der Glaube der Unangehörigen: „dieser Straßenzug würde durch Unterführung verändert und fortbestehen“, das ist aber ein verhängnisvoller Irrthum, und wohl nur dieser Unwissenheit ist es zuzuschreiben, daß bis jezt kein einziger Versuch gemacht worden ist, diesen für die in Frage kommenden Vorstädte direkten Straßenzug zu erhalten! Derselbe ist genau für diese Vorstädte das, was z. B. für die Alt- und Neustadt die alte oder Augustusbrücke ist. Würde man da erklären, die Augustusbrücke muss fallen, gehen und fahren Sie links oder rechts über die Carolas- oder Marienbrücke, so hat man einen ähnlichen Vergleich für das, was man den oben genannten Vorstädten jezt anhaben will. Nur die große Unkenntnis der deutschen Verhältnisse in unseren Vorstädten und andererseits der Mangel an Betreten in Stadtvorordnetenkollegium konnte es mit sich bringen, daß sich in der Neustadt kein einziger aller gemeinnützigen Vereine auch nur einmal damit beschäftigt hätte, diese ganz eminent wichtige Frage dieser direkten Straßenunterführung in Bezug zu bringen. — Es ist wahr, die Königl. Staatsbahn baut in der Nähe der Concordienbrücke eine neue Unterführung und ändert eine alte dergleichen ab, aber beide werden auch nur wieder, ich möchte sagen, der Schreden allen Fahrverkehres, besonders aber des schweren Bahnverkehres, und da jezt sich jeder doch einmal mit eigenen Augen den Concordienbrücken-Strassenzug an, derselbe ist nicht nur ein direkt gerade fortwährender, nein er ist vielmehr deshalb gerade auch der notwendigste, weil die anschließenden Strassenbezüge nicht nur direkt verbunden, sondern ganz besonders deshalb, weil diese Unterführung ausgedehnt so gut wie fast keine oder doch nur die allergeringste Einengung der Straße nöthig macht, und das hierin die jezt ausgeführten Unterführungen nicht. Was das für den Verkehr und besonders für den schweren Verkehr zu bedeuten hat, das überlasse man gern der Beurteilung von Fachleuten. Man wird es später ganz unbegreiflich finden, daß man dies übersehen konnte. In den nächsten Jahren wird der neue Stadtteil Neustadt-Nordwest recht schnell entstehen, denn weit über 20 Jahre ist dort jezt die Bauthätigkeit niedergefallen worden, es wird später die 7. Elbbrücke die Leipziger Vorstadt mit Friedrichstadt und ihrem Dafen verbinden, dann wird sich allgemein fühlbar machen, was man verloren hat, daß man diesen direkten und günstigsten Strassenzug verlor! Heute aber ist es noch jezt, und alle dabei interessirten Bewohner der Neustadt, besonders aber alle Fabrikanten und Geschäftleute sollten nicht dieses jezt noch günstige Moment vorbeigehen lassen, an welchem ein einmüthig gegen den gänzlich Wegfall dieses Strassenzuges möglich ist, dessen Unterführung auch — in Anbetracht seiner Verkehrswichtigkeit — mit nicht zu hohen Kosten noch jezt die Nähe lobnen wird. — Wer wie Einiender Dieses jeden Augenblick vor Augen hatte, welchen Verkehr die Concordienbrücke trotz ihres monströsen unangenehmen Baues hatte, wer die Laufwege von Arbeitern und Arbeiterinnen sah, Mittags und Abends dort diese furchtbar Strahe benutzen sah (und dem Arbeiter ist bei seiner furchtbar Mittagszeit jezt Minute Lamm ein Verlust!), wer selbst so viel prächtigen Bild hat, um die allernächstliegende Lage zur Unterführung einer großen Verkehrsstraße gerade hier zu sehen, der wird es in hohem Grade unbegreiflich finden, daß die Erhaltung dieses Strassenzuges bis heute nicht behandelt worden ist.

Der Allgemeine Arbeiterverein hielt gestern Nachmittag 3 Uhr seine Jahresversammlung in der Centralhalle ab. Ueber 200 Mitglieder waren zugegen. Den Vorsitz führte Herr Kammermusik Weisbach. Der vom Schriftführer

Herrn Otto Behmann schriftlich erhaltene Geschäftsbericht nannte das vergangene Vereinsjahr ein arbeitsreiches, aber auch ein böses Jahr, da durch die Beratungen des ehemaligen Kassiers ein schwarzer Schatten auf dasselbe gefallen sei. Das Vereinsvermögen ist jezt auf 22 1/2 Mark herabgesunken, die Verwaltung des Kassiers hat untergebracht worden und nur von 3 dazu benutzten Mitgliedern der Verwaltung wieder zu haben. Sehr dankbar begrüßte man eine Anwendung des Konfiskations-Bereits in Höhe von 150 Mark. Die Ordnung der Verhältnisse und die Ausarbeitung neuer Satzungen legte der Verwaltung eine Ummengung von Arbeit auf, wodurch sich 22 Besammlungen und 4 Hauptversammlungen nöthig machten. Die Mitgliederzahl hob sich nur um 4 Personen. Unter den Verstorbenen, zu deren Ehren man sich von den Vätern ermahnen. Der Vorstandbesitzer Herr Hebrich übernahm den Stand der Hauptkasse, welche in 7 Monaten einen Ueberschuß von 1856 Mark erzielt hat und läßt hinzu, daß nach diesem Ueberschuß die finanzielle Verfassungsfähigkeit des Vereins bei richtiger Kasseneinbringung die Erlangung des Verlustes binnen 3 bis 4 Jahren gesichert dürfte. Die lauffähigsten geführten Bücher werden nunmehr durch den vereideten Buchhalter Herr Brisch gepreßt. Der Vermögensbestand beläuft sich jezt auf 15,178 Mark. Der Ueberschuß in seiner Rechnungsabteilung über die Unterführung der Kasseneinbringung des Jahres 1897 betrug 1300 Mark nach. Die in der Vorperiode abgehaltene Kassierbüchse, in welcher 220 Gewinne vertheilt wurden und 831 Mitglieder Beschäftigung fanden, ergab einen geringen Ueberschuß. Neben Kassieren wurden in Anbetracht ihrer gerade im letzten Jahre umfangreichen Arbeit erhöhte Remunerationen von der Generalversammlung bewilligt und Lebewage ertheilt. Herr Gärner überwiegt den auf ihn entfallenden Betrag der Unterführungskasse. Aus den Wahlen gingen die Herren Weisbach als 1. Vorsteher, Ueberschuß als 1. Kassier hervor, die übrigen Vorstandbesitzer übertrug man den Herren Gärner, Deget, Weisbach, Ueberschuß und Weisbach-Reisen. Herr Gärner hatte seine Wiederwahl entschieden abgelehnt, da er seine Aufgabe mit der vollzogenen Ordnung der Kasseneinbringung für erledigt erachtete. Schließlich erfolgte noch die Wahl des aus 20 Mitgliedern bestehenden Central-Komitees.

Nach 3jähriger Amtsdauer hat Herr Konful Wilhelm Knoop hier jezt sein Amt als Vice-Generalconsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika niedergelegt. Herr Konful Knoop ist beim Scheiden aus seiner Wirkstätte seitens der von ihm vertretenen Regierung die wärmste Anerkennung für seine langjährige Thätigkeit ausgesprochen worden, und auch in hiesigen Kreisen wird man mit größter Hochachtung allezeit seiner ausgezeichneten Amtsführung gedenken. Herr Konful Knoop hat nicht nur für die amerikanischen Staatsbürger, deren Interessen zu wahren ihm anvertraut war, viel gethan, er war auch allen denen ein treuer Berater, welche in Amerika Interessen verfolgten und sich an ihm vertrauensvoll wendeten. Zum Nachfolger in seinem Amt ist Herr Bankdirektor Guitas Klemperer ernannt worden, der bereits während einer langen Reihe von Jahren seinem Vorgänger als Mitarbeiter zur Seite gestanden hat. Generalconsul der Vereinigten Staaten hier in Dresden ist Hr. Charles Cole. Weitere amerikanische Konsulate existiren in Sachsen noch in Leipzig, Chemnitz und Jittau.

Wie Ende voriger Woche ist die Abkündigung der Manöververlusten im Bezirke Bismarck l. B. zum Abschluß gelangt. Es sind in 38 Gemeinden und 11 Mitternächtern über 1400 betroffene Haushalte gezählt worden; die Gesamtsumme der zugebilligten Entschädigungen beträgt rund 32.400 Mark.

Kortierung des örtlichen Theates auf Seite 4 und 5.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich Die Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika in politischen Fragen nimmt einen so herausfordernden Charakter an, daß nicht abzusehen ist, wie ohne schwere Schädigung des deutschen Ansehens und der deutschen Handelsinteressen ein Zollkrieg — um das von den Freihändlern vergebene Wort zu gebrauchen, das auf die Herren Räter, Kider und Genossen wirkt wie ein rothes Tuch auf den Stier — noch vermieden werden kann. Wie nämlich der „Samb. Kor.“ mittheilt, hat die amerikanische Regierung den deutschen Protest gegen die Zuzugszölle auf Zucker damit beantwortet, daß sie auf die Beschwerde der deutschen Regierung gar nicht eingeht, janz dessen aber die Forderung stellt, Deutschland solle kein Einfuhrverbot gegen lebendes Rindvieh aus Amerika zuzulassen! Ein solches Verlangen wäre schon unter normalen Verhältnissen unerfüllbar, weil die amerikanische Regierung nach Lage der dortseitigen mangelhaften Verwaltungszustände außer Stande ist, die Bedingungen einer durchgehenden gesundheitslichen Kontrolle zu erfüllen, die deutschseits im Interesse der heimischen Konsumenten bei der Vieheinfuhr aus Amerika sowohl wie aus anderen Ländern gestellt werden und unter allen Umständen gestiftet werden müssen. Bei der gegenwärtigen Sachlage aber überschreiten zwei Forderungen geradezu die Grenzen des Erträglichen. Da die Amerikaner ein ähnlich provokatorisches Verhalten gegen alle europäischen Handelsmächte zur Schau tragen, v. greift es sich, daß auf dem Festland in weiteren Kreisen der Wunsch nach der Ersetzung gemeinsamer Abwehrmaßregeln rege wird. In diesem Sinne schreibt die „Kreuzzeitg.“, haben sich bereits einflussreiche Vertreter der österreichischen Industrie ausgesprochen. Ein dieser Tage bezeichnete der französische Handelsminister die Verteuerung des Viehepferdes, wie sie in New-York vorliegen wird, als eine barbarische Maßregel. Auch Italien würde sich einer gemeinsamen Aktion anschließen. Unter dem Druck der europäischen Völkler der nordamerikanischen Republik wäre, so sollte man meinen, trotz aller Schwierigkeiten ein Einvernehmen der nächstbestehenden europäischen Festlandsmächte zu Stande zu bringen.

Am Anhang an die jüngst veröffentlichte Mittheilung der ministeriellen Vorträge beim Kaiser, in der der Fehler jeder Ermüdung des Reichstanzlers aufrief, bemerkt die „Vot.“, daß der Verkehr des Kassiers mit dem Reichsanwalt ganz anders geseht ist, wie er mit den Chefs der Geheimen Rabinette oder den Vertretern des Ozees und der Marine. Der Gang der politischen Ereignisse läßt sich nicht an Lage und Stunden binden; sobald ein Bedürfnis persönlicher Rücksprache vorliegt, wird entweder der Reichstanzler zum Kaiser gerufen oder er bittet, von dem Kaiser empfangen zu werden, wobei nicht selten der Kaiser auch selbst im Palais des Reichstanzlers erscheint. Es bedarf nur einer aufmerksamen Beträge des Hofberichts“ (das ist nicht für alle Leute ein literarischer Genuß), um zu sehen, daß in politisch lebhaften Zeiten, namentlich auch während der Reichstagsession im Winter, der Reichstanzler dies, so viermal wöchentlich dem Kaiser Vortrag hält, also erheblich öfter, als einer der anderen Herren, für die regelmäßige Vorträge befohlen sind.

Zu der Kaiserlicher Affaire wird der „Bl. Bz.“ aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß am Sonntag auf Befehl des Czaren der russische Hofzug in Darmstadt zur Fahrt bereitgestellt und die Lokomotive mehrere Stunden unter Dampf gehalten worden sei. Schließlich sei die Benutzung des Zuges aber doch noch unterblieben. Dies wird von Darmstadt aus dahin erklärt, daß der Czar für Montag Abend nach der Eröffnung der „Alten“ sämtliche anwesende Persönlichkeiten zum Souper im Hofzug eingeladen hatte, wie er dies auch in Koburg that. Ferner wird der „Bl. Bz.“ von einer dem bescheiden Hofe nabestehenden Quelle berichtet, der Fall Darmstadt-Kaiserkunde sei erledigt. Das Gerücht der Kränkung, das der Großherzog von Baden durch die kurze telegraphische Form der Ablehnung seines Besuchs seitens des Czaren empfinden hat, sei durch eine briefliche Aussprache der Herrscher beseitigt. Jede Festimmung auf beiden Seiten sei gehoben. Die „Bl. Bz.“ befindet sich auf Grund von Versicherungen seitens „hoher Kreise“ in Berlin, daß die am bescheiden Hofe herrschenden englischen Einflüsse es gewesen, welche den Empfang des großherzoglich badischen Paares durch den Czar verhindert hätten. Abgesehen davon, daß die Besetzung des bescheiden Hofes durch den deutschen Kaiser Empfindlichkeiten am bescheiden Hofe gemacht habe, seien auch politische Gründe in Betracht gekommen. Am englischen Hofe sei es nicht erwünscht, daß es zu intimen Beziehungen zwischen dem Czaren und demjenigen deutschen Fürsten komme, der im deutschen Volke als einer der Hauptträger des deutsch-nationalen Gedankens gelte. Die „Volkzeitung“ bemerkt dazu, so lange der Czar sich nicht bequeme, dem badischen Hofe ausdrücklich Benutzungen zu geben, werde man auch beim Czaren nach politischen Hintergedanken suchen müssen.

Die Kaiserin Alexandra empfing in Darmstadt den preussischen Gefandten Freiherrn v. d. Goltz. (Wiederholt.) Der geheimerathliche Ausschuss des Innungsverbandes Deutscher Bauvereine hat in Ausführung des von der diesjährigen Delegiertenversammlung des Verbandes in Leipzig gefassten Beschlusses an den Bundesrath, das Reichs-Justizamt und die Staatsministerien der deutschen Bundesstaaten eine mit ein-

gebende
bisher
treffen.
gewien
wollen
Beru
den An
schick
Hüter d
Bar
Staats
berichtet
gar nicht
Antritt
ohne du
veranla
gebracht
seinem U
wobei er
war sein
die bald
beitsu
jetzt
nehmen
ständig
Amtes d
Der
In einer
Ich b
fragen
jeinen
andere
dem Ha
zu beha
Ros
Wahlm
folgt
schlingen
das Gen
Bruchl
demokr
National
und ein
Ergebn
Schadit
Wahlm
ohne die
Vorsch
Land.
Der
bogen i
halten.
das er
unmote
Vangeme
begriffe
die treif
Himmel
Bericht
Natwest
Wetche
Rechtsw
wurden
Auditor
Korridor
dem A
ein Jag
Fiele, i
Zum G
Vatmahr
Engel H
Reinhold
Wetche
erschien
falls, a
Humor
sönnen
anderen
Bortes
honor S
Darauf
lauer, i
Vorleu
würde
um En
Weicht
und hat
Gebrauch
Soziald
bermich
höheren
steben s
leits. I
jeder W
leben m
und eth
solarte
größten
Hilfe be
ist. Die
sigen S
mas der
nig und
uno der
un-er
Welt als
und Ver
dienen U
aus bes
Wenig
sein mit
idealtif
Glück be
dienen S
um zwei
material
welche d
und soll
in ihre
ung über
man sie
werde.
Rechtlin
die Verbe
nehmen.
Glück, i
nimmt u
Goethe's
zu leben
Johann
hatte im
einer M
Klagen
wendige
während
drückung
Zuhörer
Verthum
Einigkeit
es der G
werden.
die Social
Wollung
des Ver
Gut
Hellerst
der Vor
Hellerst
änderun
folgende
würden
geltenbe
und stit

weim- Heinrich Grell Restaurant
Zahnsgasse 2 mit feinsten Küche
weim- Grosshandlung